

Was wird das, wenn's fertig ist? - Zur intonatorischen Differenzierung von Alternativfragen und progredienten Aussagen

Jan Michalsky (Universität Oldenburg)

Was zeichnet die Intonation von Fragen im Deutschen aus? Hierzu lassen sich zwei Ebenen der Intonation unterscheiden: 1) Die abstrakte Kontur des Melodieverlaufs - die Phonologie - und 2) deren konkrete Realisierung - die Phonetik. Bisher wurde die Markierung sprachlicher Funktionen wie Interrogativität vornehmlich der Phonologie zugeschrieben (von Essen 1964, Altmann 1988, Féry 1993), doch zeigt sich zunehmend, dass die Wahl der Kontur primär durch abstraktere Diskursfaktoren determiniert ist und eine satzmodusspezifische Konturwahl nicht existiert (COUPER-KUHLEN & SELTING 1996: 21, PETERS 2006: 102f). Ein systematischer Zusammenfall lässt sich in folgendem Minimalpaar zeigen:

- 1) [(Will Mone nachher zu Suse gehen,)IP (oder bei Arne bleiben?)IP]UP
[(Will Mone nachher zu Suse gehen,)IP (kann sie nicht bei Arne bleiben.)IP]UP

Entgegen der traditionellen Auffassung soll im vorliegenden Experiment gezeigt werden, dass die ersten Phrasen der beiden Äußerungen sich trotz identischer Kontur auf intonatorischer Ebene in Aspekten der phonetischen Realisierung unterscheiden (vgl. HAAN 2002) und der Rezipient damit bereits im ambigen Teil der Äußerung Signale erhält, um die sprachliche Funktion der Gesamtäußerung antizipieren zu können.

In einem Leseexperiment wurden 11 Studentinnen Minimalpaare vom Typ in (1) in 16 lexikalischen Variationen präsentiert. Zur Elizitation einer Intonationsphrasengrenze wurden die intendierten Phrasen per Zeilenumbruch getrennt angeboten. In der akustischen Analyse wurde die Höhe des finalen Anstiegs sowie die Höhe des prä nuklearen Akzents gemessen und in Halbtöne umgerechnet.

Bei allen Sprecherinnen variierte die finale Anstiegsbewegung signifikant in Abhängigkeit von der sprachlichen Funktion. In der Höhe des prä nuklearen Gipfels zeigte sich hingegen kein signifikanter Unterschied, wodurch sich wiederum die Differenz zwischen finalelem und prä nuklearem Anstieg erhöhte, was die perzeptive Prominenz der finalen Bewegung verschärfte. Neben einer möglichen sprachtypologischen Erklärung für diese Effekte soll im Vortrag des Weiteren die perzeptive und somit kommunikative Relevanz dieses Phänomens durch Tonbeispiele verdeutlicht werden.

Literatur

ALTMANN, H. (1988): *Intonationsforschungen*. Tübingen: Niemeyer

COUPER-KUHLEN, E. & SELTING, M. (1996): Towards an interactional perspective on prosody and a prosodic perspective on interaction. In: COUPER-KUHLEN, E. & SELTING, M. (Hrsg.): *Prosody in Conversation. Interactional Studies*. Cambridge: Cambridge University Press. S. 11-56.

FÉRY, C. (1993): *German Intonation Patterns*. Tübingen: Niemeyer.

HAAN J. (2002): *Speaking of questions: an exploration of Dutch question intonation*. Utrecht: LOT.

PETERS, J. (2006): *Intonation deutscher Regionalsprachen*. Berlin & New York: Walter de Gruyter.

VON ESSEN, O. (1964): *Grundzüge der hochdeutschen Satzintonation*. Ratingen: Henn.